

am 21. Juli morgens beginnt, ist der 20. Juli als Anreisetag vorgesehen. Jedenfalls wird an diesem Abend bereits ein Abendessen gegeben werden.

Um ehebaldigste Anmeldung, bei der die Personaldaten angegeben werden mögen, wird gebeten.

## Aus den Bundesländern

### Angelsport in Tirol

Das Landesverkehrsamt für Tirol (Innsbruck, Landhaus) hat ein Faltblatt herausgegeben, das gegen Vergütung der Portokosten bezogen werden kann. Der Prospekt enthält alles Wissenswerte über mehr als 60 Fischereigelegenheiten in alphabetischer Reihung der Orte, zu denen sie gehören, wobei fürsorglich die Bahn- und Autobusstationen angegeben sind. Bei jedem Fischwasser finden wir die Größe, die wichtigsten Sportfische, meistens auch die Preise für Tages- und Wochenkarten sowie stets die Stelle vermerkt, bei der die Bewilligung zum Angeln eingeholt werden kann. Besonders für diesen Hinweis wird jeder Petrijünger dankbar sein. Ein kurzer Text führt allgemein in die Fischerei Tirols ein. Selbstverständlich fehlt auch nicht eine Tabelle der Schonzeiten und Mindestmaße. Für Fremde ist die Tatsache wichtig, daß Fischereigastkarten von den Fischwasserbesitzern selbst ausgestellt werden können. Ein paar beigegebene nette Landschaftsbilder laden zum Besuch Tirols ein.

### Revierausschußtag in Schärding

Unter Revierobmann Prof. Dr. Grohs fand am 26. April in Schärding der Fischereitag des Reviers Inn—Pram—Kölblbach statt. Die Konferenz, die bedauerlicherweise von den Interessenvertretern der Fischerei nur schwach besetzt war, befaßte sich vor allem mit der Schädigung der Fischbestände in den heimischen Wässern durch Kultureinflüsse. Auch in dem bisher unberührten Naturgebiet des Sauwalds schädigen bereits stärkere Molkereiabwässer die wertvollen Fischbäche, in denen nun die weißen Fäden des lebens-tötenden Abwasserpilzes wachsen. Die Korrektur eines Bachlaufes in St. Ägidi bedroht einen der letzterverbliebenen starken Bestände der Flußperlmuschel mit der Vernichtung. Insbesondere sind am Doblach und Otterbach bei Schärding die Jaucheeinbringungen in konzentrierter Form der Tod der Jungfischbestände. Gewässerwissenschaft und -wirtschaft rufen nach einem Gesetz (entsprechend der Schweiz und den Vereinigten Staaten) zur Erhaltung der Gewässergesundheit. Diese For-

derung dehnt sich im weitesten Bereich auf die Interessen der Volksgesundheit aus. Prof. Dr. Grohs wies auf die Notwendigkeit des Wiederaufbaus der hochwassergeschädigten Hydrobiologischen Station Schärding hin, welche für die chemisch-biologischen Analysen des Gewässergebiets eingesetzt werden soll. Zur verbesserten Wirkung der Hege sollen Bach- und Flußgemeinschaften gebildet werden. Die Angelinteressen für die Gäste werden durch Ausgabe von Tageskarten für die Inn-Pram-Mündung berücksichtigt. H. F i s c h e r

## Personalnachrichten

### Prof. Dr. Otto Pesta zum 70. Geburtstag

Am 8. Juni 1955 vollendete der weit über die Gemarkungen unseres Landes hinaus bekannte Zoologe und Limnologe Otto Pesta sein siebenzigstes Lebensjahr. Er war bald nach Abschluß seines Studiums in das Naturhistorische Museum in Wien eingetreten und ist vor wenigen Jahren als Kustos I. Klasse dieses von ihm einige Zeit auch geleiteten Instituts aus dem aktiven Dienst geschieden. Daß dies für den Jubilar keinen Abbruch seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bedeutete, zeigt die Reihe der seither erschienenen Publikationen.

Als Museumsbeamter hat sich Otto Pesta nicht nur mit dem Eifer des jungen Forschers seinen Aufgaben gewidmet, sondern er hat bis zur letzten Stunde seiner Aktivzeit der Wissenschaft und dem Haus am Burgring vorbildlich gedient. Eine viele Seiten füllende Liste von Veröffentlichungen gibt Zeugnis davon. Wer diese mit dem Auge des Zoologen oder gar mit der scharfen Brille des spezialisierten engen Fachkollegen liest, wird die Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit schätzen, mit der hier gearbeitet wurde. Viel davon zählt zum grundlegenden Schrifttum der Krustazeensystematik, zu deren bedeutendsten Kennern O. Pesta gehört.

Eine große Zahl von Erkundungsfahrten an Gewässer der Hochalpen haben des Jubilars guten Namen als Limnologen begründet. Als einen Sohn Tirols hat ihn die Bergwelt nie aus ihrem Bann gelassen. Er fand in ihr, in den Zinnen seiner Heimat, nicht nur Kraft und Freude, sondern er empfing von dort auch die Anregung zu seinen gewässerkundlichen Studien: Lag hier doch eine Unzahl von Tümpeln, Weihern und kleinen Seen, denen noch kein Forscher die Geheimnisse ihrer so eigenartigen Lebensräume abgerungen hatte. Daß wir heute bereits recht gut darüber unterrichtet sind, verdanken wir vor

allem Otto Pesta, der die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen mühevollen Untersuchungen in einer stattlichen Zahl teilweise umfangreicher, vielfach richtungweisender Veröffentlichungen niedergelegt hat.

In besonderer Wertung seiner vielfältigen wissenschaftlichen Tätigkeit wurde er, der als Professor an der Hochschule für Bodenkultur und als Dozent an der Universität in Wien wirkte, schon vor vielen Jahren als Mitglied in die Akademie der Wissenschaften berufen.

Wer die hohen menschlichen und fachlichen Qualitäten Otto Pestas kennt, der übrigens zur Bereicherung unserer Zeitschrift wiederholt beigetragen hat, wird gerne in das Vivat einstimmen, das ihm hier dankbar und herzlich entboten sei.

## Besprechungen

**Wilhelm Schäperclaus: Fischkrankheiten.** 3. Aufl., 708 Seiten, 389 Textabbildungen. Akademie-Verlag, Berlin 1954. DM 48.—.

Die neue Auflage dieses Standardwerkes über die Fischkrankheiten bedarf natürlich keiner Empfehlung, denn es ist schon längst zu einem unentbehrlichen Ratgeber in allen Fragen der Fischpathologie geworden. Das gilt in gleicher Weise für den Forscher wie für den Praktiker, da das Buch Wissenschaftlichkeit mit Leichtfaßlichkeit der Darstellung in einer sonst selten anzutreffenden Vollendung vereint.

An Inhalt und Umfang ist das Werk erheblich reicher und größer geworden, da der Verfasser nach seinen eigenen Worten bestrebt war, es „zu einem wirklich umfassenden Lehrbuch der Fischkrankheiten und der häufigsten Fischparasiten zu erweitern“. Die überaus große Fülle an Einzelheiten, zusammengetragen aus der gesamten zugänglichen Weltliteratur und kritisch gesichtet auf Grund reichster Erfahrung, zahlreiche Übersichten und Tabellen, die Einbeziehung der Untersuchungsmethoden, ausgiebige Behandlung der Verhütung und Heilung, ein reiches Literaturverzeichnis (30 Seiten) sowie ein 35seitiges Personen- und Sachregister machen das vom Verlag allerbestens ausgestattete Werk aber auch zu einem Hand- und Nachschlagewerk für alle mit Fischereifragen befaßten Kreise.

Der allgemeine Teil ist gegenüber der letzten Auflage am stärksten erweitert worden. Er behandelt Ursache, Entstehung und Entwicklung der Fischkrankheiten sowie die allgemeine Diagnostik einschließlich Untersuchungsmethoden, bringt eine

Einführung in die Fischpathologie, der eine Übersicht über die hauptsächlichsten Krankheiten angeschlossen ist, und bespricht schließlich die für jeden Gewässerbewirtschafter wissenswerten Maßnahmen der Verhütung und Heilung, wobei alle gebräuchlichen therapeutischen Möglichkeiten auf ihre Erfolgsaussichten geprüft werden. Daß man auf diesen nahezu 200 einführenden Seiten schlechthin allem begegnet, was zum Thema gehört, soll eine ganz kleine Auswahl der dort behandelten Fragen zeigen: Formen und Entstehung des Parasitismus sowie Ökologie der Parasiten, Resistenz und Immunisierung, Virulenz, Gifte als Krankheitsursachen (auch abwasserwirtschaftlich interessant), Vornahme von Abstrichen und Herstellung von Schnitten als Untersuchungsverfahren, Beurteilung des Ernährungszustandes, Bakteriennährböden und Prüfung der Kulturen, Blutuntersuchungen, Wundheilung, Geschwülste, Bedeutung von Ernährung, Zuchtwahl und Impfung für die Krankheitsresistenz. Besonders erwähnt sei eine Zusammenstellung wichtiger Krankheiten mit ihrem Erscheinungsbild, geordnet nach Organen.

Im zweiten Teil, der ebenfalls umfangreicher geworden ist, werden die parasitären Krankheiten nach einzelnen Erregergruppen (Krebse, Würmer, Urtiere, Algen, Pilze, Bakterien, Viren) dargestellt. An sie schließen sich die umwelt- und erbbedingten Krankheiten und Schäden. Sehr praktisch für Bestimmungszwecke ist eine Übersicht über die parasitischen Copepoden. Die gefährlichsten Krankheiten (infektiöse Bauchwassersucht, Kiemenfäule, Furunkulose usw.) sind in jeder Hinsicht erschöpfend besprochen, wobei natürlich auf alles Für und Wider im Meinungsstreit sachlich eingegangen wird. Auch die Krankheiten der Aquarienfische, Krebse und Meerestische finden entsprechend Berücksichtigung.

So wie in der Landwirtschaft der Intensivierung vielfach eine Gefährdung der Kulturen durch Schädlinge und Krankheiten gefolgt ist, treten auch in der Fischerei volkswirtschaftlich nennenswerte Schäden durch Krankheiten fast nur in Intensivbetrieben (Teichwirtschaften, Forellenzuchtanstalten usw.) auf. Der neue „Schäperclaus“ gibt alles an die Hand, was der Fischwirt zu Schutz und Bekämpfung in einvernehmlicher Arbeit mit dem Fischereibiologen benötigt. Möge sich aus diesem Zusammenwirken, das der Verfasser des vorliegenden Buches jahrzehntelang erfolgreich praktiziert hat, manche Lücke in unserem Wissen schließen lassen. Graf